Regina und Umgegend

Indianerjunge erhängt sich.

Ein 17 Jahre alter Vollblutindianer machte vor einigen Tagen seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Sein Leichnam wurde von seinen Schulkameraden an der Tür des Stalles hinter der Indianerschule der „Elfe Hill" Reservat gefunden.

Turgeon und Bigelow werden höchstwahrscheinlich als Richter ernannt werden.

In zuständigen Kreisen herrscht die Ansicht, daß Hon. A. Turgeon und H. B. Bigelow zu Richtern ernannt werden dürften. Außer diesen beiden Herren müssen noch zwei andere Richter ernannt werden. Die anderen zwei Namen sind nicht mit Bestimmtheit festzustellen, doch spricht man von H. H. MacDonald und J. F. Frame als den nächsten zwei Ernennungen.

Heimstätter erfriert.

Fred Sturton, ein Heimstätter in der Aberdeen-Gegend, wurde vor einigen Tagen von seinen Nachbarn tot aufgefunden. Neben seinem toten Körper lagen ungefähr ein halbes Dutzend Schnapsflaschen; von denen vier leer waren. Die Polizei glaubt, daß der Mann sich zuerst sinnlos betrunken hatte und dann in der Kälte erfror.

Kohlennot bedroht kleinere Städte.

Kleinere Städte und Ansiedlungen an der C.N.R.-Linie in der Saskatoon-Gegend befürchten eine Kohlennot und entsandten eine Deputation nach Regina, um bei der Regierung vorstellig zu werden. Hon. J. A. Calder und Hon. W. R. Motherwell versprachen, sich dieser Sache anzunehmen.

Mann zu Stücken zerschnitten, während er auf der Strecke arbeitete.

A. H. Brown, ein Holzarbeiter in der Prairie River Gegend, ist vor einigen Tagen von einem C.N.R.-Zuge überfahren worden. Er arbeitete auf der Strecke und hörte das Warnungssignal des ankommenden Zuges nicht, weil er taub war. Der Zugführer konnte den Zug in einer so kurzen Entfernung nicht mehr aufhalten. Der arme Mann wurde überfahren und starb innerhalb von 48 Stunden in dem Krankenhause, wo zwei Aerzte an ihm während dieser ganzen Zeit beschäftigt gewesen waren.

Keine Kohlennot ist hier zu befürchten

Einer der hervorragendsten Kohlenhändler der Stadt, Herr A. E. Whitmore, erklärte gestern, daß die Bürger Reginas keine Kohlennot zu befürchten brauchten, weil sehr viele von ihnen einen großen Vorrat bereits im Herbst gekauft hätten, und weil die Kohlenhändler der Stadt einen verhältnismäßig großen Vorrat von Kohlen an Hand hätten.

Preis für Zucker sinkt.

Nach von Engros-Händlern von Spezereiwaren herausgegebenen Berichten, ist der Preis für Zucker um 20c per Hundert Pfund gesunken. Großhändler erwarten einen weiteren Preissturz in Zucker.

James Duff zum Oberinspektor für öffentliche Schulen ernannt

Das Unterrichtsministerium der Regierung der Provinz Saskatchewan gab vor einigen Tagen die Ernennung Herrn James Duff, Schulinspektor, zum Oberschulinspektor für öffentliche Schulen und zum Aushilfsinspektor für Hochschulen in der Provinz Saskatchewan bekannt.

Weihnachtstragödie endet mit dem Tode des Musikers Gale.

Nach der Abendvorstellung im Regina Theater am Weihnachtsabend, Dienstag, den 25. Dezember, ereignete sich auf der Bühne des Theaters eine schauerliche Tragödie, die mit dem Tode des Musikers Gale endete. Harry Gale war erster Violinspieler des Theaterorchesters und, soweit uns bekannt, ein sehr solider und friedliebender Mensch. Er wurde gegen 1.30 Uhr morgens mit gebrochenem Genick vor der Bühnentüre tot aufgefunden. Die Polizei stellt die Theorie auf, daß Gale mit den Bühnenarbeitern in einen Streit geriet, und daß diese ihn erschlugen. Polizeichef Bruton und eine Anzahl der gewiegtesten und geschicktesten Detektive, die ihm zu Gebote stehen, arbeiteten an diesem Falle über 24 Stunden, ohne jedoch auf die Spur des eigentlichen Mörders zu kommen. Bis jetzt sind fünf Männer, vier davon Angestellte des Theaters, verhaftet worden. Teile der Szenerie und der Bühnendiele sind als Beweismaterial mitgenommen worden. Gale hinterläßt eine trauernde Witwe und vier kleine unversorgte Kinder im Alter von 1 bis 10 Jahren. Gale war kaum 39 Jahre alt und hat früher in Moose Jaw im Majestic Theater gespielt.

Die festgenommenen Personen sind, wie uns berichtet wird, inzwischen wieder mangels genügender Beweise freigelassen worden. Das Untersuchungsgericht hat festgestellt, daß es sich um die Tat einer oder mehrerer Personen handelt.

Drei Männer, Angestellte des Regina Theaters, wegen Uebertretung des Temperenzgesetzes angeklagt.

J. Fraser, F. Moore und H. Gordon, alle drei Angestellte des Regina Theaters, wurden wegen Uebertretung des Temperenzgesetzes von Saskatchewan angeklagt. Dies ist ein Resultat der von der Polizei angestellten Untersuchungen wegen Ermordung des Violinspielers Harry Gale.

Hohe Preise und große Nachfrage für Geflügel und Eier bringen ein gutes Einkommen in der Stadt oder auf dem Lande durch das Züchten von

Geflügel

und unser großer deutscher Katalog, das einzige Buch dieser Art, zeigt Ihnen, das „wie" und „wenn" in Wort und Bild sowie den großen Erfolg, welchen die ersten deutschen Züchter, Ihr Nachbar und Beichbarte die Ihnen nahmen

"Successful" Brutmaschinen

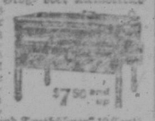
und Aufzuchtapparate. Seit 25 Jahren auf dem Markte; mit Hilfe unserer deutschen Brutmaschinen sind Hunderttausende entschlüpfter hatten eine Lebenskraft und völlig gesundet. Unsere Apparate werden jetzt

Unter großer Preisermäßigung

direkt an Sie verkauft. Katalog ist frei. Lesen Sie Näheres über unsere wunderbare Chronik und

$25.00 Lehrkursus in Deutsch—Frei

in vielen Kunden Kopie die geschwätzigsten Briefe des Geflügelzüchters für Groß- oder Kleinbetrieb in deutsch und von uns erhältlich. Unser reich deutscher Katalog (Preis) enthält alle bewährten Sorten, verschiedene und Wassergeflügel und Brutkästen, sowie alle Geflügelzuchtartikel, Bücher, Bücher, Futter und Kisten, Eier, Küken und Zuchthühner" 19 Cents



$7.50 and up

Des Moines Incubator Co.
57 Second Str. Des Moines, Iowa.

Drei Jahre alter Knabe schießt Mutter.

Der drei Jahre alte Knabe von Frau C. Linden, Gattin des Postmeisters in Einsporn, brachte seiner Mutter durch einen unglücklichen Zufall eine sehr schwere Verwundung bei, die unter Umständen lebensgefährlich sein kann. Der kleine Knabe spielte mit einem 22 Kaliber Revolver und entdeckte, daß sein Vater in seinem Gürtel einige Patronen trug. Er entwendete eine dieser Patronen unbemerkt und steckte sie in den Revolver. In seiner Unwissenheit richtete er den Revolver auf seine Mutter und zog den Drücker. Der Schuß ging los und die Kugel traf die unglückliche Frau direkt hinter dem linken Ohr. Die Kugel durchdrang den Hals und blieb im oberen Nackenteil, direkt unter dem Gehirn, stecken. Die Frau wurde sofort in das Krankenhaus überführt, wo die Aerzte glauben, sie am Leben erhalten zu können.

Die Ansicht eines Geistlichen. „Ich halte es für meine Pflicht," schreibt Pfarrer M. T. Beauparlant von St. Paul l'Ermite, Que., „meine Ansicht über Forni's Alpenkräuter offen und ehrlich auszusprechen. Ich habe dies Heilmittel seit einem Jahre gebraucht, und kann sagen, daß es für die Belebung und Reinigung des Blutes nicht seinesgleichen hat. Es ist ausgezeichnet. Die Leute, welche hier die Medizin gebraucht haben, sind sehr zufrieden damit. Das Mittel ist ein Wohltäter für die armen Leidende Menschheit."

Briefe, wie der obige, sprechen für sich selbst und machen weitere Erklärungen unnötig. Forni's Alpenkräuter besitzt einen Ruf in der erfolgreichen Behandlung menschlicher Leiden, der von keiner anderen Medizin erreicht wird. Es ist nicht in Apotheken zu haben. Lokalagenten liefern es direkt aus dem Laboratorium. Man schreibe an: Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Bldg., Chicago, Ill.

Forni's Alpenkräuter wird in Canada vollständig zollfrei geliefert.

Gestorben.

Am 14. Dezember 1917 verstarb in ihrem Hause 6 Meilen nördlich von Balcarres, Frau Maria Hanebach, Gattin des Herrn Heinrich Hanebach, in ihrem 72. Lebensjahre. Die Verstorbene war in Balcarres und Umgebung wie auch in Kronsberg, wohlbekannt. Die Ueberreste der Verstorbenen wurden am 17. Dezember in der röm. kath. Kirche zum hl. Johann, in Balcarres, eingesegnet und dann per Schlitten nach Kronsberg zur Bestattung gebracht, da es immer der Wunsch der Verschiedenen gewesen war, bei der Seite ihres Bruders Johann Schuster, beerdigt zu werden.

Die sechs Neffen: Johann, Anton, Georg, Michael, Wilhelm und Jacob, mit Beihilfe mehrerer Freunde, trugen die Ueberreste der Verblichenen zur letzten Ruhestätte, nach dem röm. kath. Friedhofe in Kronsberg. Um die Verstorbene trauern der Gatte, Heinrich Hanebach, der einzige Sohn, Wilhelm Hanebach, die Schwiegertochter, 7 Enkelskinder, 6 Neffen und deren Frauen und eine Anzahl Großneffen und Nichten.

Der Herr gebe ihr die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihr!

Amen.

Öffentlicher Dank

Aus tiefstem Herzen sprechen wir allen jenen, welche bei dem Begräbnisse unserer Mutter, beziehungsweise, Frau, Schwiegermutter und Großmutter, Frau Maria Hanebach, welche am 14. Dezember 1917 nach langem Leiden in ihrem 72. Lebensjahre verstarb und am 17. Dezember 1917 auf dem röm. kath. Friedhof in Kronsberg zur ewigen Ruhe bestattet wurde, zugegen und behilflich waren, unseren aufrichtigsten Dank aus.

Balcarres, den 28. Dez. 1917.

Heinrich Hanebach, Gatte
Wilhelm Hanebach, Sohn
Magdal. Hanebach, Schwiegertochter.
Johann, Josef, Anna, Evelin, Edward, Victor und Baby Hanebach, Enkelkinder.

Der Redakteur einer Zeitung zu San Juan, Porto Rico, ist wegen Veröffentlichung hochverräterischer Artikel zu acht Jahren Gefängnis und zu einer Geldstrafe von $4,000 verurteilt worden.

Kleine Nachrichten

Fünf Bomben sind auf die Ortschaft Goes in Zeeland geworfen worden. Eine Person wurde schwer verletzt, und einige Häuser wurden beschädigt. Zeeland ist eine holländische Provinz.

Für die siebente deutsche Kriegsanleihe sind insgesamt 12,625,660,200 Mark gezeichnet worden, so wird von Berlin über Amsterdam berichtet.

Auf dem Wege von Berlin nach Bern sind, wie aus Genf berichtet wird, wichtige diplomatische Schriftstücke gestohlen worden. Es heißt, daß die deutsche Legation in Bern aufgebracht über den Verlust sei.

Nova Era, die letzte deutsche Zeitung in Costa Rica, ist von der Regierung wegen verleumderischer Artikel gegen den Präsidenten Wilson und den britischen Premierminister David Lloyd George unterdrückt worden.

Die Publikation des Berliner „Vorwärts" ist von der deutschen Regierung für die Dauer von drei Tagen verboten worden, weil in einem kürzlichen Artikel der Zeitung die Verwaltung unter Lebensmittelkonto des Andenkens des großen britischen wurde.

Kitchener soll nunmehr für die frühere Stadt Berlin in Ontario ein zu guter Name sein. Im Guelph'er Stadtrat ist nämlich beschlossen worden bei der Regierung vorstellig zu werden, den Namen Kitchener wieder in einen anderen Namen umzuändern. Nach den kürzlichen Auftritten gegen Premier Borden sieht man in der Anwendung des Namens Kitchener für Berlin eine Nichtachtung des Andenkens des großen britischen Staatsmannes.

Durch ein Großfeuer in New Orleans, Ver. Staaten, sind innerhalb einer Stunde drei große vierstöckige Gebäude mit ihrem gesamten Inhalte vernichtet worden. Der angerichtete Schaden wird auf $250,000 bis $400,000 geschätzt.

Saluskin, der Häuptling der Yakima-Indianer, ist am zweiten Weihnachtsfeiertage in der Nähe von North Yakima, Wash., gestorben. Er war der letzte der Linie der Oxhi-Häuptlinge und erreichte ein Alter von 90 Jahren.

Zu Wagen der Saginaw-Bay städtischen Straßenbahngesellschaft sind einem Brande zum Opfer gefallen, über dessen Ursache nicht sich im Unklaren ist. Außerdem verbrannte ein großer Teil der Wagenschuppen, so daß der angerichtete Schaden mehr als $200,000 beträgt. Der Straßenbahnverkehr war mehrere Stunden lang unterbrochen.

Die britische Admiralität hat eine Marineabteilung für Frauen eingerichtet, die in Zukunft unter dem Namen „Women's Royal Naval Service" bekannt sein wird. Die Mitglieder werden eine marineblaue Uniform tragen, die mit Kupferknöpfen versehen sind. Mitglieder der Abteilung werden auf Werften und sonstigen Marinebasen tätig sein.

Die Lebensmittelpreise in England sind seit Ausbruch des Krieges 108 Prozent gestiegen, so ist kürzlich offiziell im britischen Unterhause bekannt gegeben worden.

Der Gesamtwert der im letzten Jahre in den Handel gebrachten canadischen Fische belief sich auf die ungeheure Summe von $29,208,378. Es bedeutet dies eine Steigerung im Erlös aus dem Fischhandel von $3,347,670 im Vergleich zum Vorjahre.

Frau Cleophas Cousineau von Angers, Que., beging kürzlich Selbstmord durch Ertrinken, weil sie befürchtete, daß ihr Neffe zum Militär ausgehoben werden würde, und weil sie sich Sorge über die Niederlage von Sir Wilfrid Laurier bei der Wahl machte.

Jedem Getreideelevator in Chicago war während der Feiertage eine bewaffnete Wache zugeteilt, weil das Gerücht ging, daß die Mitglieder der I. W. W. während der Feiertage den Versuch machen würden, Elevatoren zu zerstören. Die „Michigan Central Railroad" hatte eine besondere Warnung erlassen, auf der Hut zu sein.

Senator Robert M. Lafollette ist als Mitglied aus dem Madison-Klub ausgestoßen worden, weil er sich eines unpatriotischen Verhaltens schuldig gemacht und dem Feinde Vorschub geleistet haben soll.

Einhundert Dampfschiffe werden, wie aus New York berichtet wird, infolge Kohlenmangels im New Yorker Hafen zurückgehalten.

Premier Lloyd George ersuchte die Farmer kürzlich, die Schiffahrt dadurch zu entlasten, daß sie mehr zu Hause anbauen und 3,000,000 Acker Landes unter Kultur bringen. Er sagte, daß die Kriegsgefangenen 30,000 weiterer Arbeiter für das Land liefern würden.

Jim Simons, das sogenannte und allerorts unter diesem Namen bekannte „schwarze Baby", das oder der über ein Gewicht von 800 Pfund verfügte und in vielen großen Zirkusvorstellungen während der letzten Jahre zu sehen gewesen ist, ist im Alter von 37 Jahren in Philadelphia gestorben. Simons hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder. Zum Transport seines Leichnams war es nötig, einen ganzen Frachtwaggon zu requirieren.

Frau Helena S. Adams ist zum Pastor der Universalist Kirche zu Urbana, Ill., ernannt worden, bis Pastor Adams, der sich an der Front befindet, aus dem Kriege zurückgekehrt sein wird.

Daß Groß-Britannien die Saloniki-Armee zurückziehen solle, ist die Ansicht des Militärkritikers des „Chicago Herald". Der Schreiber denkt, daß die Saloniki-Armee isoliert ist und nichts Gutes verrichtet, und daß ein Vormarsch an dieser Front zu großen Anstrengungen an die Verbindungslinien und die Versorgung stellen müsse.

Die japanische Regierung hat bei der Eröffnung des Parlaments, wie aus der Thronrede zu entnehmen ist, den Alliierten auch weiter jede Hülfe in diesem Kriege zugesagt, auch versprochen, während der Dauer des Krieges eine genügend große Truppenmacht im Orient zu unterhalten, um den Frieden dortselbst aufrecht zu erhalten.

Daß das Holzschiffbau-Programm der Regierung der Ver. Staaten ein fast vollständiger Fehlschlag sei, ist von Admiral F. A. Bowles vor dem Senatskomitee das eine Untersuchung der Schiffsbauindustrie vorgenommen hat, bekannt gegeben worden. Bowles sagte daß im kommenden Jahre, selbst wenn genügend Bauholz vorhanden sein sollte, nicht mehr als 370 Schiffe gebaut werden könnten, wohingegen das Programm für 459 laute, trotz Kontrakte an die Schiffsbaukorporation für eine solche Zahl vergeben worden seien.

Lebensmittelbezugkarten sind in Deutschland nunmehr auf besonders hergestelltem, mit einem Wasserstempel versehenem Papier gedruckt, um Betrügereien, wie sie bis jetzt in großem Maßstabe begangen worden sind, vorzubeugen. Das Wasserzeichen zeigt den Buchstaben B über die ganze Karte.

Diebstähle von Armeekleidungsstoffen im Werte von $50,000 sind in den Ver. Staaten entdeckt worden. Es heißt, daß zwei sich nunmehr im Dienst befindliche Soldaten mit den Diebstählen in Verbindung zu bringen sind.

Kriegsmehl wird nunmehr in den Ver. Staaten in den Handel gebracht werden, da die verschiedenen Mahlmühlen damit begonnen haben, ein derartiges Mahl zu produzieren. Die Regierung hofft durch diese Maßnahme 16,000,000 Buschel Weizen im Jahre zu sparen. Es werden in Zukunft 47 anstatt wie bisher 50 Prozent Weizenkörner zur Vermahlung gelangen.

In San Francisco wird eine baldige Einstellung des Streiks der 15,000 Eisenarbeiter, die am Weihnachtstage in den Ausstand getreten sind, erwartet. Die Streiker verlangen eine Lohnerhöhung von 5 Prozent.

Internationale Abmachungen, die auf einen Kaufabschluß von 3,600,000 Ton. cuban. Zuckers hinzielen, scheinen sich dem Abschluß zu nähern, so wird aus New York berichtet. Es heißt, daß der Kaufabschluß zustande kommt, und daß für den Zucker $4.60 per hundert Pfund frei ab Cuba bezahlt werden wird.

In Hamilton, Ont., ist wegen des Eintritts von etwa 1,000 Arbeitern in den Streik, fast jede Fabrik geschlossen. Die Arbeiter verlangen eine Freilassung ihrer kürzlich wegen der ausgebrochenen Unruhen verhafteten 30 Führer.

Die australische Abstimmung hat, nach neuesten Nachrichten zu urteilen, 889,000 Stimmen für und 1,072,000 Stimmen gegen Militärzwang gezeitigt. Es heißt, daß die Regierung die Absicht hat, zu resignieren.

30 jüdische Männer und Frauen sollen von der türkischen Armee, ehe diese Jerusalem verließ, hingerichtet worden sein. Unter den Hingerichteten sollen sich einige der angesehendsten Bürger Jerusalems befunden haben.

Vergiftete Bandagen, die für die Truppen der Alliierten an der Front bestimmt waren, sind in Cleveland, Ohio, in großen Mengen entdeckt worden. Es wurde an einer Sendung dieser Bandagen, die von Toledo kam, eine grüne Substanz entdeckt, die sich als ein gefährliches Gift erwies. Man glaubt, daß die Bandagen auf dem Transport vergiftet worden sind.

Das Glas zersprang.

Erinnerung aus dem Bürgerkriege.

Das Schicksal hatte mich, ich war Seemann meines Zeichens, zu Anfang der sechziger Jahre zur amerikanischen Marine verschlagen. In New York gepreßt, war ich an Bord der „Wabash", einer großen Fregatte gekommen, und bekleidete zur Zeit dieser Erzählung den Rang eines Unteroffiziers und Bootsteurers. Wir gehörten zum Blockade-Geschwader vor New Orleans und schon längere Zeit lagen wir vor diesem Hafen, fortwährend auf der Hut, harrend der Dinge, die da kommen sollten. Eines Abends kam ich mit meinem Boot, es war schon dunkel, an Bord. Das Admiralschiff hißt „Laternensignale" welche von unserem Schiff beantwortet werden. Da ertönte die Bootmannspfeife: „Die Bootsteurer achteraus". Der erste Offizier teilte uns sieben Mann mit, der Admiral habe befohlen, drei unter dem Fort liegende Schooner, die mit Baumwolle beladen waren, herauszuholen, und unser Schiff mit dem Auftrage bedacht. Gefährlich war das Geschäft, aber schon der Ehre wegen war jeder von uns bereits die Fahrt zu machen. „Wer will fahren?" fragte der Leutnant. Natürlich wollte jeder der Auserwählte sein. „Gut", sagte der erste Offizier, „wir losen". Eine unserer Mütze nahm die Lose auf und jeder zog Glück oder Unglück heraus.

Das Los hatte mich getroffen. Vielleicht beneideten mich die Kameraden. Der Offizier sagte: „Na, also wir beide sollen ein Blatt in den Lorbeerkranz des Sternenbanners einfügen. Lassen Sie Ihr Boot mannen, suchen Sie eine tüchtige Mannschaft aus und bewaffnen Sie die Leute, wie üblich, mit Revolvern."

Ich erlaubte mir einzuwenden, ob ich nicht vielleicht ein anderes Boot nehmen könne, da das meinige weit und sehr weit zu sehen sei, wurde aber abschlägig beschieden.

Das gab ein Drängen! Jeder wollte mit, jeder wollte von mir ausgewählt sein. Es währte nicht lange, so war mein Boot klar für die Expedition und lag in der „Fallreep", um den Leutnant aufzunehmen.

Ich ging in die Offiziersmesse, um meine Meldung zu machen. Auf das „Herein" trat ich ein und fand meinen Offizier mit umgeschnallten Säbel in einem Gebetbuche lesend an. Die Mütze in der Hand blieb ich an der Tür stehen und wartete, bis er geendet haben würde. Jetzt legte er sein Buch fort, nimmt meine Meldung entgegen und ruft den Steward.

„Eine Flasche Sherry und zwei Gläser." Der Junge bringt das Gewünschte, der Leutnant füllt die Gläser voll. „Auf gutes Gelingen! Er stößt mit mir an, sein Glas zerspringt.

Ich werde niemals den Ausdruck in seinem Gesicht vergessen, nicht etwa Furcht oder Schrecken prägte sich darin aus, nein, es war eine Resignation darin zu sehen, welche deutlich sagte, ich weiß, was mir beschieden ist und ich habe mich darein gefunden, mein Haus ist bestellt.

„Steward, ein anderes Glas." Der Junge bringt es, es ist gefüllt, und jetzt erklingen die Gläser hell, ohne in Scherben zu gehen. — Ich wollte gehen; mich hatte der kleine Zwischenfall ergriffen. Da faßt der Mann meine Hand und sagt tief ernst: „Bootssteurer, ich habe heute Nacht im Traume meine selige Mutter gesehen, sie sah mich so traurig an, ich bin überzeugt, mir passiert ein Unglück auf dieser Fahrt, lassen Sie mich aber nicht liegen, bringen Sie mich an Bord."

Vergebens versuchte ich durch alle möglichen Einwendungen den Leutnant zu überzeugen, daß der Zufall gespielt, daß das Glas schon zersprungen gewesen sei. Es nützte alles nichts, er blieb dabei. „Was ich weiß, weiß ich eben, aber lassen Sie mich nicht auf dem Platze."

Ich ging in mein Boot, der Offizier meldete sich an Bord, die Beglückwünschungen gingen spurlos an ihm vorüber, und ich muß gestehen, an mir auch.

„Setzt ab, laßt fallen Riemen, Ruder an überall," waren die von mir völlig mechanisch gegebenen Kommandos, und dahin flogen wir, dem Ruhm, der Gefahr, vielleicht dem Verderben entgegen.

Die Ruder waren bewickelt, damit ihr Geräusch in der stillen Nacht nicht gehört werde. Schweigend waren wir schon eine gute Strecke gefahren, da sagte der Leutnant: „Lassen Sie nicht so schart rudern, um 1 Uhr kommt der Mond auf und zu unserem Geschäft müssen wir Licht haben."

„Herr Leutnant," meinte ich, „wir brauchen den Mond nicht; ich finde den Weg auch im Dunkeln, und so dunkel ist die Nacht heute gar nicht."

Er blieb aber dabei, und wo Leder übel, ich mußte lange, ohne zu rudern, auf dem Wasser liegen. So waren wir bald rudernd, bald stillliegend endlich bis in die Nähe der drei Fahrzeuge gekommen, ohne daß uns der Mond mit seinem mildeg Licht unseren stillen Weg hell ich es hätte. Da lagen die gegebenen Prisen in friedlicher Ruhe, sie waren ja unter dem Schutz der Festungsfinde des Forts. Der Schritt des Postens war in der totstillen Nacht deutlich zu hören. Vorsichtig, ganz leise, lege ich an der Seite des ersten Schooners an, durch dessen Rumpf das Wasser etwaig in Spähberichten geschützt ist.

Der erste Offizier, ich und die beiden für diesen Zweck mitgenommenen Leute besteigen geräuschlos das Deck. Der Offizier mit einem Mann die schußfertigen Revolver in der Hand, gehen zur Kajüte, während ich der Mannschaft meinen Befehl mache. Lautlos vollzieht sich alles. Die Leute sind gefesselt, ehe sich der Kriegsmann — Das Knacken des Revolverhahns ist eine beredte Sprache. Wir lassen die Ankerkette gerädschlos in das Wasser gleiten und durch den Strom getrieben, schwimmt das Fahrzeug der See zu. — Wie der besteigen wir unser Boot, um das zweite Fahrzeug loszumachen; derselbe Vorgang vollzieht sich zum zweiten Male und wieder ist unser Tun von bestem Erfolge gekrönt. Auch das zweite Schiff treibt nach See zu. Nun noch einmal und alle Träume des Offiziers werden zu Schanden. Der Mond verrät uns nicht. Alles geht seinen Gang. Als in Ordnung, auch das dritte Fahrzeug ist schon von seinem Anker frei und schwimmt dem Strom folgend, lautlos davon.

Der erste Offizier sitzt vor mir im Boot, ich lasse anrudern, um aus der gefährlichen Nähe des Forts zu kommen. Da tritt der Mond hell und klar aus den Wolken hervor und beleuchtet uns und die davontreibenden Prisen. Ein Schuß kracht, der Posten hat uns gesehen. Ein Kanonenschuß folgt, dessen unheildrohende Ladung über uns hingeht, ohne Schaden anzurichten.

Da sagt der Offizier: „Bootssteurer, legen Sie das Boot nochmals dem letzten Schooner längseit, ich habe vergessen, die nötigen Kursbefehle zu geben."

„Herr Leutnant," wagte ich einzureden, „der weiß ja, wie er zu steuern hat, er bleibt doch bei den anderen beiden Fahrzeugen." Aber vergeblich sind meine Vorstellungen, ich muß noch einmal zurück. In die Nähe des Fahrzeuges gekommen, steht er auf, mit dem Steuerruder seine Weisungen zu, — da kracht ein Schuß, und ohne auch nur ein Wort zu sagen, in die Stiefel getroffen, sinkt er hintenüber. Ich fing den toten Offizier in meinen Armen auf, und ohne jedes Kommando ruderten die Leute mit Aufbieten ihrer ganzen Kräfte, um aus der Schußweite zu kommen.

Mein Wort hatte ich eingelöst; ich brachte den von allen geliebten und geachteten Mann an Bord. — Der Gefallene hatte Recht behalten, — die Mutter hatte ihren Sohn zu sich genommen.

„Nicht alles Gold, was glänzt"

Was billig zu sein scheint, ist gewöhnlich viel zu teuer.

Diese Warnung gilt allgemein, insbesondere aber beim Bestellen der Getränke, deren Versand, wie dies Ihnen bereits aus den Zeitungen bekannt sein dürfte, unter dem neuen Government mit aller Sicherheit nicht länger als noch drei Monate bestehen wird. Demzufolge werden die Preise sämtlicher Spirituosen immer mehr steigen und das Beziehen derselben von unbekannten Firmen wird immer mehr unzuverlässig, ja gar nicht ratsam. Sichern Sie sich rechtzeitig einen größeren Vorrat nötiger Getränke, solange Sie dies noch zu den jetzigen Preisen tun können. Bevor Sie solche bestellen, erkundigen Sie sich zuvor genau nach der Firma, bei der Sie bestellen möchten, oder schenken Sie ganz getrost Ihr Zutrauen meiner langjährigen Großhandlung

The Quality Liquor House

148 Higgins Ave. WINNIPEG, Man.

Versandhaus von Bier, Wein, Spirituosen und Likören für die Provinzen Ontario, Saskatchewan und Alberta

Kornschnaps (Rye) oder Malz	Flasche	Gallone
Canadian Rye Whiskey	$1.50	$5.25
3 Jahre alter Rye oder Malt		3.50
5 Jahre alter Rye oder Malt	.80	4.00
7 Jahre alter Rye oder Malt	.90	4.50
10 Jahre alter Rye oder Malt	1.00	5.50
Alter Rye Whiskey oder Malt	.95	5.00
Extra feiner reiner alter Rye	1.20	4.90
Spirituosen und Oesterreichischer Schnaps		
Spirit No. 1	1.75	
Spirit No. 2	1.65	
Spirit No. 3	1.25	
Oesterreichischer Schnaps No. 1	1.75	
Oesterreichischer Schnaps No. 2	1.65	
Scotch		
McAdams & Co.	1.35	6.50
McArthur & Co. ***	1.50	7.50
Fine Old Scotch	2.00	9.00
Special Scotch Whiskey	1.25	6.25
Special Vat Old Highland	1.00	5.75
Bier, Ale und Stout		
1 Kiste, enthaltend 1 Dutzend Quarts		3.00
1 Kiste, enthaltend 2 Dutzend Pints		2.90
1 Faß, enthaltend 6 Dutzend Quarts		13.50
1 Faß, enthaltend 10 Dutzend Pints		13.50
¼ Faß Bier (8 Gallonen)		3.00
Rum		
Feiner alter Jamaica Rum	1.50	7.80
Feiner alter Rum	1.20	6.00

Natur-, Port- und Sherry-Wein	Flasche	Gallone
Native Port No. 1	$ .60	$2.00
Native Port No. 2	.55	1.75
Port-Wein Sup. Quality	.75	2.40
Royal Crest Port	1.50	5.00
White Port	1.50	7.00
Sherry Wein	1.50	5.00
London Dry Sherry	.90	3.00
Meßwein	1.35	6.50
Liköre		
Cherry Whiskey No. 1	1.30	7.00
Blackberry Brandy No. 1	1.35	7.00
Creme de Menthe	1.35	7.00
Kümmel No. 1	1.50	7.50
Brandy (Cognac)		
Vieux Cognac	1.50	7.50
Lucien Foucauld & Cie	1.20	6.00
Erown & Shield	1.75	9.00
Hartman Fils Freres	6.65	8.90
Feiner alter französischer Brandy	1.60	8.00
Gin		
Geneva Gin	1.35	5.25
Sehr feiner alter Gin	1.25	5.00
American Style Reis Bier		
1 Kiste, enthaltend 1 Dutzend Quarts		3.00
1 Kiste, enthaltend 2 Dutzend Pints		3.00
1 Faß, enthaltend 6 Dutzend Quarts		14.00
1 Faß, enthaltend 10 Dutzend Pints		14.00
⅛ Faß Bier (4 Gallonen)		1.50

Keine Zuschläge für die Kriegssteuer, Krüge, Fässer und Verpacking. Nur bei Bierbestellungen ist als Deposit für jedes 4 Gall. Faß $2.00, für jedes 8 Gall. Faß $3.00, für jedes 16 Gall. Faß $4.00 einzusenden, welchen Betrag wir unverzüglich retournieren, sobald wir unsere Fässer prepaid zurückerhalten. Beim Retournieren der Fässer bitte uns den Shipping bill einzusenden.

Gegen Nachnahme dürfen Spirituosen nicht versandt werden. Bitte um genaue Angabe Ihrer Adresse und der Station, bei der ein Stationsagent ist.

Indem ich Ihnen meine Firma empfehle und Ihnen ehrlich verspreche, Sie solid und gewissenhaft zu bedienen, zeichne

Hochachtungsvoll
J. BRAUNSTEIN, Eigentümer

KODAK SAFETY